

sein von ihm hergestelltes Teil bereits von der Zeichnung her Fehler aufweist? Welche Rolle spielen in diesen Arbeitskollektiven die Sicherung und Erhöhung der Qualität im Wettbewerb?

Die Massenkontrolle im November vergangenen Jahres hat eine Reihe solcher Probleme sichtbar gemacht, die in den Betrieben und WB mehr oder weniger erfolgreich geklärt wurden bzw. bis zu endgültigen Veränderungen des weiteren Meinungsstreites und der Überzeugungsarbeit bedürfen.

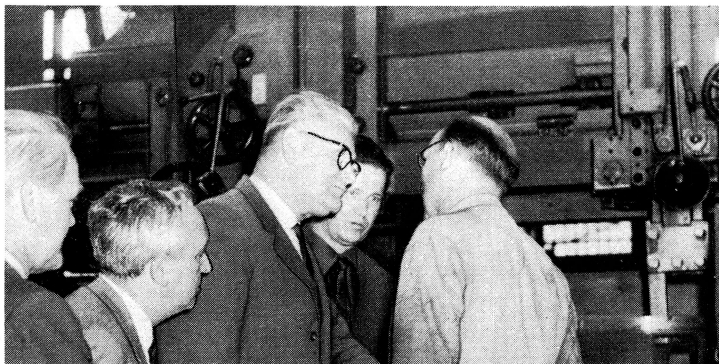
Zuerst die eigene Verantwortung sehen

Die Versuche, die Verantwortung für Qualitätsmängel auf Rohstofflieferanten und Kooperationspartner abzuwälzen, waren ziemlich verbreitet. So einleuchtend es zunächst auch ist, daß die Qualität der Rohstoffe und der Kooperationslieferungen die Qualität des Erzeugnisses bedingen, so gefährlich ist diese Tendenz auch. Gefährlich deshalb, weil man sich damit beruhigt und erkannte unzulängliche Qualität weiter verarbeitet. Gefährlich auch deshalb, weil solche Tendenz zur Duldsamkeit statt zur Unduldsamkeit erzieht. Wer die Schuld beim anderen sucht, neigt auch dazu, Mängel in der eigenen Arbeit zu verwischen, sie mit Einflüssen von außen zu entschuldigen. Er ist weit davon entfernt, zuerst die Verantwortung bei sich selbst zu suchen.

Einen solchen Zustand gab es im VEB Automobilwerk Eisenach. Die Betriebskommission der ABI als Organ der Parteileitung hatte in der Lackiererei Mängel in der Leitungstätigkeit festgestellt. Bei der Auswertung und Beratung darüber, wie die Arbeit in diesem Bereich ver-

bessert werden kann, bemühten sich die Direktionsmitglieder, nachzuweisen, daß die festgestellten Mängel auf objektive Schwierigkeiten, die außerhalb des Betriebes entstanden, beruhen. Sie hatten dazu umfangreiche analytische Arbeit geleistet. Doch der Parteisekretär und die Mitglieder der Betriebskommission der ABI ließen sich davon nicht beeindrucken. Sie wiesen nach, daß es in diesem Bereich keinen Wettbewerb gibt, keine Qualitätsentlohnung und daß die Qualitätsanalysen nicht ausgewertet worden sind. Durch den Werkdirektor wurden die Direktionsmitglieder aufgefordert, aus der Kontrolle Schlußfolgerungen für die Verbesserung der eigenen Arbeit zu ziehen, anstatt umfangreiche Analysen über die Schuld der anderen aufzustellen. Sie erhielten den Auftrag, Maßnahmen für die Verbesserung der eigenen Leitungstätigkeit zu fixieren und danach zu handeln.

Das Argument, an ungenügender Qualität der eigenen Erzeugnisse seien Rohstofflieferanten und Kooperationsbetriebe schuld, ist auch Nährboden für die Auffassung, hohe Qualität sei von Importen, besonders aus dem kapitalistischen Ausland, abhängig. Das ist Zurückweichen vor Schwierigkeiten und läßt darauf schließen, daß die Leitung mit ökonomischen Mitteln, mit Preiszu- und -abschlägen sowie Vertragsstrafen zur Sicherung der Qualität noch ungenügend angewandt wird. Betriebe, die beispielsweise auf finanzielle Sanktionen gleich welcher Art verzichten, weil sie der Auffassung sind, dadurch könne der Plan ja auch nicht erfüllt werden, fördern Schluderarbeit und Plananarchie, ökonomischer Druck von Betrieb zu Betrieb ist nicht nur ein buchhalterischer Akt des Umschreibens, sondern in erster Linie ein erzieherisches ideologisches Problem.



AUSWERTUNG DER MASSES- KONTROLLE zur Ausnutzung der Grundmittel im VEB Maschinenfabrik und Eisengießerei Dessau. Unser Bild zeigt (v. l. n. r.) Genossen Rudi Dose, Werkdirektor dieses Betriebes, Genossen Heinz Hahn, Leiter der ABI-Zweiginspektion Ausrüstungen für die Schwerindustrie und Getriebebau sowie Genossen Rentzsch, Stellvertreter des Ministers für Schwermaschinen- und Anlagenbau, im Gespräch mit Arbeitern des Betriebes.

(Foto: Betriebszeitung)